

Gebietsstammblatt

Ockstädter Kirschenberg

Stand: November 2013



Gebietsname : Ockstädter Kirschenberg

TK/4 :5618/3

GKK :3479665 / 5577888

Größe : 147,6 ha (avifaunistische Bestandserhebungen fanden auf einer Gebietsfläche von 140 ha statt.)

Schutzgebietsstatus :kein Schutzgebietsstatus

Gebietsbezogene Angaben

Lebensraumtyp : Streuobst, Hohlwege, Grabenstruktur, Gehölzinseln

Luftbild



Abbildung 1: Ockstädter Kirschenberg (Bildquelle: Hessisches Landesamt für Bodenmanagement und Geoinformation <<http://hessenviewer.hessen.de>>).

Besondere Merkmale

- Großflächiges landschaftsprägendes Streuobstgebiet am Fuße des Taunushanges. Gemäß Hessischer Biotopkartierung (1995) mit 102,6 ha größtes zusammenhängendes Streuobstgebiet Hessens.
- Bildet zusammen mit den Streuobstwiesen von Rosbach v. d. H., Dorheim, Nieder- und Ober-Mörten eine funktionale Streuobstverbundfläche; es handelt sich um den nördlichen Abschnitt eines langgezogenen Streuobstgürtels am Taunushang.
- Der Kirschenberg beherbergt eine große Gartenrotschwanzpopulation und ist hinsichtlich des Anteils an der hessischen Population das Top 3-Gebiet und im Bezug auf die Siedlungsdichte das Top 4-Gebiet in Hessen.
- Relikte historischer Landnutzung wie Acker- bzw. Weinterrassen, Hohlwege etc.
- Grünland Glatthaferwiesen und Glatthaferwiesenbrachen. Eingestreut finden sich kleinere, zu den Magerrasen überleitende Flächen.
- Sämtliche typische Streuobstarten sind vorhanden (*Prunus avium*, *Malus domestica*, *Pyrus communis*, *Prunus domestica*, *Juglans regia*, *Sorbus domestica*). Als regionaltypisches Charakteristikum hat die Süßkirsche unter den verschiedenen Streuobstarten einen hohen Anteil.
- Im Gebiet befinden sich mehrere ältere und jüngere Speierlingsbäume, darunter vier als Naturdenkmal ausgewiesene Exemplare. Von überregionaler Bedeutung ist der sogenannte "Dicke von Ockstadt", der als stärkster Speierling Deutschlands gilt. Eine ebenfalls als Naturdenkmal ausgewiesene Linde steht an der Hollerkapelle. Über die Gebietsfläche sind außerdem einige markante und mächtige Walnußbäume verteilt. An der westlichen Gebietsgrenze befindet sich in einer Gehölzinsel eine als ND ausgewiesene Elsbeere.
- Im Gebiet liegen mehrere Gehölzinseln, Hohlweg und eine Grabenstruktur, die avifaunistisch wertgebend sind. In diesen Bereichen befinden sich zum Teil mächtige alte Baumbestände. Im Nordosten der Streuobstfläche liegen mit "Wingert-" und "Spelunkenhohl" zwei sich kreuzende Hohlwege. Im Süden wird der Kirschenberg durch die mehrere Meter hohe nördliche Flanke eines ehemaligen Hohlweges begrenzt, in dem heute die Straße nach Ockstadt-West verläuft. Mit dem Graben an der Hollerkapelle befindet sich eine periodisch wasserführende Grabenstruktur im Gebiet.
- Für Realerbteilungsgebiete mit typischer kleinparzellierter Strukturierung der Flurstücke.
- Im Nordwesten grenzt der Streuobsthang unmittelbar an das FFH-Gebiet 5618-303 "Übungsplatz bei Ockstadt".
- Kleinere Teilflächen im Westen des Gebietes werden mit Schafen beweidet.

Pflegezustand

- Der überwiegende Teil der Streuobstflächen wird regelmäßig gepflegt.
- Einige totholzreiche, nicht mehr bewirtschaftete Streuobstbrachen.
- Einzelne Obstbaumreihen und in zunehmendem Maße Plantagenanlagen werden intensiv bewirtschaftet.

Beeinträchtigungen

- Zunehmende Flächeninanspruchnahme und Ausweitung des Intensivobstbaues, dadurch:
 - Verlust der Bruthabitate durch Rodung von alten hochstämmigen Obstbäumen und nachfolgende Überführung in Niederstamm- und Spalierobstplantagen.
 - Verlust der Nahrungshabitate durch dicht bepflanzte Plantagenanlagen und Einsatz von Totalherbiziden zur Unterdrückung des Unterwuchses.
 - Verschlechterung des Nahrungsangebotes durch Einsatz von Totalherbiziden an Wegrändern und unter Baumscheiben.
 - Zunehmende intensive Nutzung bis an den Biotoprand.
- Intensivierung der Nutzung von Streuobstbeständen
- Unzureichende Nachpflanzung von Hochstämmen
- Kronenkappungen bei Hochstämmen
- Rodungen während der Brutperiode
- Einzäunung von Grundstücken
- Aufbringung von Bodenmaterial
- Durchführung von organisierten Partys, mit mehreren hundert Gästen auf den Streuobstflächen, auch während der Brutsaison.
- Abbrennen von Hecken und Saumstrukturen während der Brutsaison
- Müllablagerung

Fotos



Abbildung 2: Streuobst während der Blüte.



Abbildung 3: Streuobst mit Speierling an den „40 Morgen“ (ND).



Abbildung 4: Speierling „Der Dicke von Ockstadt“ (ND); auf den angrenzenden Parzellen breitet sich bereits der Intensivobstbau aus.



Abbildung 5: Speierling im Bereich „Wendelgärten“ (ND).



Abbildung 6: An das FFH-Gebiet „Übungsplatz bei Ockstadt“ angrenzendes Kirschen-Streuobst.



Abbildung 7: Streuobstwiese zur Blütezeit.



Abbildung 8: Alter, noch gut gepflegter Streuobstbestand.



Abbildung 9: Streuobstwiese



Abbildung 10: Kirschenhochstamm mit Bruthöhle.



Abbildung 11: Alter Birnbaum mit Bruthöhle.



Abbildung 12: Apfelbaum mit Bruthöhle.



Abbildung 13: Totholzreicher Kirschenhochstamm mit Bruthöhle.



Abbildung 14: Kronenkappung und Rodung zu Beginn der Obstblüte.



Abbildung 15: Rodung von vitalen hochstämmigen Kirschbäumen in einem Streuobstbestand am 15.03.2012.



Abbildung 16: Rodung von hochstämmigen Obstbäumen am "Wingert". Noch intakter Streuobstbestand am rechten Bildrand.



Abbildung 17: Einer von sechs noch vitalen Hochstämmen, die in der Zeit von Ende August/ Anfang September 2012 auf einer Fläche am Kirschenberg gerodet wurden. Insgesamt wurden hier 12 Bäume entfernt; in zwei Bäumen befanden sich Bruthöhlen. Der Bestand lag in einem Grünspecht- und Gartenrotschwanzrevier.



Abbildung 18: Mit Herbiziden behandelte Geländestufe.



Abbildung 19: Ablagerung von Sperrmüll an einem Kirschenhochstamm.



Abbildung 20: Aufbringung von Bodenmaterial in einem Streuobstbestand.



Abbildung 21: Im Bildhintergrund großflächige Zwergobstplantage, im Vordergrund noch intakter Streuobstbestand.



Abbildung 22: In Hanglage, auf ehemaligen Streuobstflächen angelegte Zwergobstplantage. Im Hintergrund sind weitere Rodungen von Hochstämmen zu erkennen.



Abbildung 23: Intensivobstplantage



Abbildung 24: Großflächige Intensivobstplantage im zentralen Bereich des Kirschenberges – hier stand Streuobst!



Abbildung 25: Zauneidechsen-Weibchen (*Lacerta agilis*) auf einem Steinhaufen.



Abbildung 26: Zauneidechsen-Männchen (*Lacerta agilis*) an einem Kirschenhochstamm.



Abbildung 27: Wiedehopf (*Upupa epops*) in den Streuobstwiesen am Rande der „40 Morgen“.



Abbildung 28: Raubwürger (*Lanius excubitor*) als Wintergast 2011/12.



Abbildung 29: Neuntöter-Männchen (*Lanius collurio*)



Abbildung 30: Wendehals (*Jynx torquilla*) in den Streuobstwiesen östlich der „40 Morgen“.



Abbildung 31: Grünspecht-Männchen (*Picus viridis*)



Abbildung 32: Gartenrotschwanz-Männchen (*Phoenicurus phoenicurus*)

Artbezogene Angaben

Gartenrotschwanz

Anzahl Reviere : 54 Rev./ 42 BP (Kartierung 2012)

Anteil an hessischer Population (%):1,54 (1,20 bis 2,16)

Siedlungsdichte (Rev./10 ha) : 3,86

Erhaltungszustand (Bewertungsrahmen): B - gut

Sonstige Brutvogelarten der EU-Vogelschutzrichtlinie

Wendehals (2-3 Rev.)

Neuntöter (5 Rev.)

Sonstige Brutvogelarten der Roten Listen

Sonstige bedeutsame Brutvogelarten

Grünspecht (7-8 Reviere)

Bluthänfling

Gast- und Rastvogelarten der EU-Vogelschutzrichtlinie bzw. der Roten Listen

Mittelspecht

Raubwürger

Rotmilan

Wanderfalke

Wiedehopf

Maßnahmenbezogene Angaben

Pflegevorschläge

- Bruthabitat
 - Erhalt und Pflege der bestehenden Hochstämme und Streuobstflächen.
 - Erhalt von Bruthöhlen reichem Alt- und Totholz.
 - Nachpflanzung von Hochstämmen und Neuanlage von Streuobstwiesen.
 - In großflächigen Neupflanzungen ohne natürlich vorhandene Bruthöhlen in einer geeigneten Entfernung, können in angemessener Zahl Nisthilfen angebracht werden.

- Nahrungshabitat
 - Frühe Mahd einzelner Teilflächen bereits zu Beginn der Brutsaison. Nachfolgend gestaffelte Mahd, so dass während der Aufzucht der Jungvögel sowohl kurz- (bis ca.20cm Wuchshöhe) als auch höherwüchsige Grünlandflächen im Bereich eines Revieres vorhanden sind.
 - Offenhaltung von Teilflächen, z. B. durch mechanische Beikrautregulierung unter den Baumscheiben.
 - Schaffung lückiger Bodenflächen sowie Erhalt und Ausdehnung der noch vorhandenen kleinflächigen Magerrasen.
 - Erhalt bzw. gezielte Anlage von blütenreichen Saumstrukturen zur Optimierung des Nahrungsangebotes (Lepidoptera-Larven als wichtiges Nestlingsfutter)
 - Erhalt und Förderung von Heckenstrukturen und Einzelbüschen als Ansitzwarte.
 - Anlage von Stein- und Totholzhaufen sowie kleineren Kiesflächen an geeigneten Stellen.
 - Ausweitung der beweideten Flächenanteile.

Förder-/Finanzierungsmöglichkeiten

- Inanspruchnahme relevanter Programme des Vertragsnaturschutzes wie HIAP.
- Nach- und Neupflanzungen von Streuobst sowie Instandsetzung und Neuanlage von Biotopen als anrechenbare Leistungen im Rahmen des Ökopunktehandels.

Vorschlag Schutzgebietsausweisung

Die noch intakten Streuobstflächen sollten als GLB nach § 29 BNatSchG ausgewiesen werden. Das Gebiet gehört zu einem ausgedehnten Streuobstgürtel am Taunusrand, in nächster Nähe liegen weitere bedeutende großflächige Streuobstgebiete, es wird angeregt diese Flächen insgesamt im Sinne von § 26 BNatSchG als LSG zusammenzufassen.

Sonstige Maßnahmen

- Sicherung von Flächen durch Ankauf bzw. Anpacht, z. B. durch den Landschaftspflegeverband.
- Gezielte Durchführung zukünftiger Kompensationsmaßnahmen auf den Flächen des Kirschenberges.

Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*)

Gebiet Ockstädter Kirschenberg

Bewertung
Erhaltungszustand
A – sehr gut

B - gut

C - mittel - schlecht

Zustand der Population

Bewertungskriterien	A – sehr gut	B - gut	C - mittel - schlecht
Populationsgröße	>20 BP/Gebiet	10-20 BP/Gebiet	<10 BP/ Gebiet
Bestandsveränderung	Deutliche Zunahme des Bestandes (im Zeitraum von 6 Jahren): > 120%	Bestand mehr oder weniger stabil (im Rahmen natürlicher Schwankungen): 80-120%	Deutliche Abnahme des Bestandes (im Zeitraum von 6 Jahren): <80%
Siedlungsdichte	>0,5 Rev./10 ha potentiell besiedelbarer Habitattyp	0,2 - 0,5 Rev./10 ha potentiell besiedelbarer Habitattyp	<0,2 Rev./10 ha potentiell besiedelbarer Habitattyp

Habitatqualität

Bewertungskriterien	A – sehr gut	B - gut	C - mittel - schlecht
Habitatgröße	Habitat (im Gebiet >100 ha	Habitat im Gebiet 20-100 ha	Habitat im Gebiet <20 ha
	Kein Habitatverlust im Gebiet	Höchstens geringer Habitatverlust im Gebiet (<10%)	Deutlicher Habitatverlust im Gebiet (>10%)
Habitatstrukturen	Artspezifische Habitatstrukturen sehr gut ausgeprägt	Artspezifische Habitatstrukturen gut ausgeprägt	Artspezifische Habitatstrukturen schlecht ausgeprägt oder fehlend
	sehr gutes Angebot an Nistmöglichkeiten	ausreichendes Angebot an Nistmöglichkeiten	geringes Angebot an Nistmöglichkeiten
	Kein Verlust an Habitatstrukturen	Höchstens geringer Verlust an Habitatstrukturen	Deutlicher Verlust an Habitatstrukturen
Anordnung der Teillebensräume	Anordnung der Teillebensräume sehr gut (unmittelbare Nachbarschaft)	Anordnung der Teillebensräume günstig (geringe Entfernungen, Barrierewirkung gering usw.)	Anordnung der Teillebensräume ungünstig (weite Entfernungen, lebensfeindliche Barrieren dazwischen usw.)
	Alle Teillebensräume im Gebiet	Kleinere Teillebens-räume außerhalb des Gebiets (<50%)	Größere Teillebens-räume außerhalb des Gebiets (>50%)

Beeinträchtigungen und Gefährdungen

Bewertungskriterien	A – gering	B - mittel	C - stark
Habitatbezogene Beeinträchtigungen/ Gefährdungen	Habitatbezogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nicht oder nur in sehr geringem Umfang auf und es ist kein Einfluss auf den Bestand zu erwarten	Habitatbezogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nur in geringem Umfang auf, langfristig sind aber keine erheblichen Bestandsveränderungen zu erwarten	Erhebliche habitatbezogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet auf oder sind in Kürze zu erwarten und lassen eine negative Bestandsentwicklung erwarten
Direkte anthropogene Beeinträchtigungen/ Gefährdungen	Direkte anthropogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nicht oder nur in sehr geringem Umfang auf und es ist kein Einfluss auf den Bestand zu erwarten	Direkte anthropogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nur in geringem Umfang auf, langfristig sind aber keine erheblichen Bestandsveränderungen zu erwarten	Erhebliche direkte anthropogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet auf oder sind in Kürze zu erwarten und lassen eine negative Bestandsentwicklung erwarten
Beeinträchtigungen/ Gefährdungen im Umfeld	Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Umfeld des Gebiets nicht oder nur in sehr geringem Umfang auf und es ist kein Einfluss auf den Bestand zu erwarten	Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Umfeld des Gebiets nur in geringem Umfang auf, führen aber langfristig nicht zu erheblichen Bestandsveränderungen	Erhebliche Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Umfeld des Gebiets auf oder sind in Kürze zu erwarten und lassen eine negative Bestandsentwicklung erwarten

Zusammenfassende Bewertung

Parameter	Einzelbewertung	Aggreg. Bewertung
Zustand der Population	ABA	A
Habitatqualität	BBA	B
Beeinträchtigungen und Gefährdungen	CCB	C
Erhaltungszustand		B